Info + Service

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUES AUS DEM SUOV

Vernehmlassungsantwort WEA

Nachstehend die gekürzte und redaktionell angepasste Vernehmlassungsantwort des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes SUOV.

Für den SUOV ist eine funktionierende Milizarmee die Basis. Damit die essentiell wichtige Verbundenheit Armee – Bevölkerung auch zukünftig erhalten werden kann, ist die Ausserdienstliche Tätigkeit entsprechend zu verankern. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass der Stellenwert der ausserdienstlichen Aus- und Weiterbildung analog dem Schiesswesen im Militärgesetz besser verankert wird, und nicht je nach Gutdünken grundlegend verändert oder sogar abgeschafft werden kann.

Der SUOV ist der Meinung, dass die Mängel der Armee XXI zwingend behoben werden müssen. Ein Stillstand bei der Weiterentwicklung wird als nachteilig für die ganze Armee eingeschätzt. Der SUOV sagt «Ja, aber» zur WEA: Eine Mängelkorrektur ist wichtig in den Bereichen Ausbildung (Abverdienen des letzten Grades, Stärkung der Miliz in der Ausbildungsverantwortung, zwei RS-Start pro Jahr), Ausrüstung (höherer Ausrüstungsgrad, inklusive Reservehaltung), Bereitschaft (Milizverbände mit höherer Bereitschaft für subsidiäre Einsätze) sowie bei der Finanzierung. Diese Elemente sind dringend notwendig und dulden keinen weiteren zeitlichen Aufschub mehr.

Wichtige Aspekte dieser WEA sind problematisch oder unvollständig, sie verlangen Nachbesserungen oder Korrekturen.

Der SUOV ordert:

Eine Priorisierung auf eine Verteidigungsfähigkeit im modernen Sinn. Von der Armee wird erwartet, dass sie entsprechend ausgestattet und organisiert ist, um diesen Auftrag zu erfüllen. Verteidigung ist als die Fähigkeit zu sehen, zu jeder Zeit und in allen Dimensionen die Souveränität, Integrität und Unabhängigkeit des Landes zu gewährleisten. Sie schliesst damit die operative Kapazität und Verfügbarkeit am Boden, in der Luft und im Cyberspace mit ein. Eine Prioritätsreihenfolge findet sich in der vorliegenden Botschaft nicht. Die Umsetzung von Massnahmen zur Sicherstellung eines Minimums an Know-how in diesem Bereich. Es ist für die Schweiz sehr gefährlich, das «savoir-faire» zu verlieren, im Wissen darum, dass es nachträglich nicht mehr wieder erworben werden kann.

Eine Finanzierung mittel- bis langfristig (ab 2020) von 1% des BIP. Ohne Erhöhung des Finanzplafonds wird das Verhältnis von Betriebs- und Investitionskosten nicht in das betriebswirtschaftlich notwendige Gleichgewicht gebracht. (...)

Die Armee muss auf der Basis eines Bestands von 120 000 Mann geplant werden. Dies garantiert ein genügend hoher Personalbestand für möglichst viele Ablösungen in Krisensituationen. Dies auch, um den Bedürfnissen der Wirtschaft gerecht zu werden. Der SUOV verlangt eine Flexibilität in der Frage des gesetzlich festgeschriebenen Armeebestandes, der sich – basierend auf strategischen Überlegungen – zwischen 100 000 und 120 000 Angehörigen der Armee zu bewegen hat. Der absolute Minimalbestand der Armee darf 100 000 AdA nicht unterschreiten.

Die Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen für die Rekrutierung von Kadermitgliedern und Nachwuchs aller Stufen sowie mehr Anerkennung von deren Führungskompetenzen. Der Miliz muss der Zugang zu allen Funktionen und Dienstgraden garantiert werden.

Ein flexibles WK-Modell, das sich nach operationellen Zielen und Ausbildungszielen richtet. Unseres Erachtens müsste dabei von einer WK-Dauer von drei Wochen ausgegangen werden. (...) Die Erfahrung zeigt, dass zwei Wochen für gewisse Truppenkörper ausreichen, für andere jedoch nicht, um alle Stufen ausreichend in der Grundbereitschaft zu trainieren. Keine Fixierung auf 5 Mio. Diensttage pro Jahr. Die Auftragserfüllung hat erste Priorität.

Eine Beibehaltung der Infanterieverbände als in allen Operationstypen einsetzbare Verbände. Ein Kampf der verbundenen Waffen ohne ausreichende infanteristische Komponente ist nicht machbar. Die geplante Unterstellung der Infanteriebataillone bei den Territorialregionen schafft komplexe Führungsprobleme bei gleichzeitigen Verpflichtungen in mehreren Bereichen und mehreren Intensitätsgraden. Der SUOV stellt sich klar gegen die in der Botschaft unterschwellig vorgeschlagenen Form der Infanterie.

Vollständig ausgerüstete Verbände, welche eine bestmögliche Ausbildung und einen raschen Einsatz gewährleisten.

Eine Artillerie, bei der als komplexestem System des Heeres mit einem höheren Offiziers- und Spezialisten-Anteil besonders darauf zu achten ist, dass die kritische Grösse nicht unterschritten wird.

Ein Stopp bei Ausserdienststellungen von Waffensystemen oder die sofortige Einleitung einer Ersatzbeschaffung. Es dürfen keine neuen Fähigkeitslücken geschaffen werden. Klärung der unklaren Kopfstruktur. Das tatsächliche Ziel dieses Organisationsmodells bleibt unklar. Der SUOV hinterfragt die Reduktion der Anzahl Höherer Stabsoffiziere am Beispiel der Tatsache, dass die Berufsunteroffiziersschule (BUSA) nicht mehr von einem HSO kommandiert werden soll.

SUOV will HSO als Kommandant BUSA

Gemäss Kopfstruktur WEA ist für die BUSA kein Höherer Stabsoffizier (HSO) mehr als Kommandant vorgesehen. Grund dafür ist die Vorgabe, den Bestand an HSO in der Armee zu verkleinern.

Den Anstrengungen der Unteroffiziere aller Verbände ist es zu verdanken, dass der Kdt BUSA seit 2008 den Rang eines Brigadiers innehat. In der Armee arbeiten rund 1800 Berufsmilitärs, davon cirka 1000 Berufsunteroffiziere (BU) und 800 Berufsoffiziere (BO). Die zentrale Ausbildungsstätte für die Mehrheit der Berufsmilitärs muss auch zukünftig durch einen HSO kommandiert werden. Ein Verzicht schmälert den Stellenwert der Berufsunteroffiziere massiv.

Die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA) wird durch einen Divisionär kommandiert. Ihm direkt unterstellt sind heute die Generalstabs- (Gst S) und Zentralschule (ZS), Militärakademie (MILAK) und BUSA, alle kommandiert durch Brigadiers.

Wird die BUSA durch einen Oberst geführt, entsteht innerhalb der HKA ein Ungleichgewicht auf Kommandanten-Stufe. Der Stellenwert der BUSA wird verringert.

Kdt BUSA als «Türöffner»

Mit einem Brigadier stehen der BUSA und dem gesamten BU Korps Türen offen, welche nach dem Verzicht auf einen HSO geschlossen bleiben. Im internationalen Umfeld werden die heutigen Kontakte und die daraus entstehenden Möglichkeiten versiegen.

Es ist unumstritten, dass in der Politik, Verwaltung und der Armee ein Brigadier anders wahrgenommen wird als ein Oberst. Um mit der WEA die Kosten senken zu können, ist man kaum auf die Gradabstufung des Kdt BUSA angewiesen. Der SUOV fordert, dass die BUSA weiterhin durch einen Brigadier kommandiert wird.